

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt Wildbad (M.) 10 Pf., monatlich 25 Pf., bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkauf vierteljährlich M. 1.00, außerhalb des Landes M. 1.50, fernhin Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigenspaltbreite 25 Pf., die Zeilenlänge 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 142

Montag, den 19. Juni 1916.

33. Jahrg

### Wochenrundschau.

Am Mittwoch ist die württembergische Kammer der Abgeordneten wieder zusammengetreten. Ein volles Duzend der Volksboten erschien im Feldgrau. Präsident von Kraut gedachte in ehrenden Worten der heldenmütigen Verteidigung des Vaterlands durch Meer und Flotte und des ruhmreichen Anteils der Württemberger an dem großen Kampfe. Unsere Feinde wollten uns durch Hunger bezwingen. Es wird ihnen nicht gelingen; wir werden drinnen und draußen durchhalten bis zu dem Siege, der die Opfer wert ist. Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker dankte allen denen, die in opferfreudigem Schaffen auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens das Ihre dazu beitragen, den in England ausgeheckten Wirtschaftskrieg siegreich zu beenden. Dem preussischen Militarismus verdanken wir die Befreiung von der Bergewaltigungspolitik unserer Feinde, die auf dem „Partikularismus“ im Reiche ihre trügerischen Hoffnungen aufbauten. Der Partikularismus besteht ja, aber er besteht darin, daß jeder deutsche Stamm wetteifert, in dieser eisernen Zeit seine Pflicht aufs Beste zu erfüllen. Und dieser Wettstreit wird uns zum Ziele, zum Sieg führen. — Das waren stolze Worte, die in der Kammer und im ganzen Lande warmen Widerhall fanden.

Die Arbeit, die der Landtag zu erledigen haben wird, ist nicht sehr umfangreich, dafür um so gewichtiger. Vor allem handelt es sich um die Verabschiedung des Finanzgesetzes, das eine neue Erhöhung der Einkommensteuer bringt. Die im Entwurf vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind nicht übermäßig, eigentlich fälschlich werden sie erst bei den größeren und großen Einkommen, während die kleinen ganz unberührt bleiben. Aber es ist bedauerlich, daß auch dieser Entwurf bei der Bestenungsanlage wieder keinerlei Rücksicht auf den Familienstand genommen hat und alle Steuerpflichtigen gleich behandelt, ob sie ledig sind oder für eine Familie von 10 Köpfen zu sorgen haben. Alles ist von der großen Bedeutung der Bevölkerungspolitik überzeugt, zumal in dem opferreichen Kriege, aber die erste Gelegenheit, durch gesetzgeberische Maßnahmen nachzuhelfen zu wirken, ist wieder unbenutzt gelassen. Das war ein Mangel an den Helfferischen Steuerplänen, das ist auch im neuen württembergischen Finanzgesetz verabsäumt. Es kann sich doch nicht bloß darum handeln, das nötige Geld zu beschaffen, sondern es muß auch ins Auge gefaßt werden, wie ein Steuergesetz in der Zukunft sich auswirken wird. Es ist nicht unsere Meinung, daß durch entsprechende Verteilung der Steuerlasten sich der durchschnittliche Familienstand heben ließe, das hängt noch von so manchen anderen Faktoren ab, auf die wir näher schon wiederholt hingewiesen haben, aber sicher ist doch das eine, daß eine in sozialer Hinsicht umfängliche Steuerveranlagung im gegenseitigen Sinne wirken muß; der Kinderreichtum der Familien wird eingeschränkt. — Da das Finanzgesetz der Beratung entgegensteht, wird vielleicht der Landtag eine dahin zielende Korrektur vornehmen.

Die fünfte Kriegsanleihe soll erst im September aufgelegt werden. Bis dahin werden sich die Banken und Sparkassen mit der eine Reihe von Milliarden angeammelt haben, denn unsere ganze Kriegswirtschaft beruht ja eigentlich auf einem Kreislauf des Geldes innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, dank der Eintreibungspolitik unserer verehrlichen Feinde. Das nötige Geld wird also vorhanden sein. Die letzte russische Kriegsanleihe hat dagegen einen Fehlschlag aufzuweisen. Obgleich die Zeichnungsfrist dreimal hinausgeschoben wurde, haben schließlich die Banken unter dem bekannten gelinden Druck der Regierung zwei Drittel des Bedarfs angebracht. In Frankreich kommt man überhaupt nur noch mit der Massenfälschung von Papierwägen zu Streich und man nähert sich bereits der verächtlichen Assignatwirtschaft der Revolution. In England ist kaum die Hälfte der Kriegskosten durch langfristige Anleihen gedeckt. Dazu sind die täglichen englischen Kriegskosten um mehr als 50 Prozent höher als die deutschen. Unser Bedarf übersteigt 2 Milliarden im Monat nicht, im Februar betrug er 1800, im April 1900 Millionen Mark, während die monatlichen Kriegsausgaben Englands 3 Milliarden bereits übersteigen. Der Engländern ist es gelungen, in Italien das Ministerium Salandra zu stürzen. Für Salandra

braucht man in Deutschland nichts übrig zu haben, er ist ein meineidiger Kerl, der durch Treubruch Geschäfte zu machen hoffte. Aber da er sich schon die Finger verbrannt hatte, wollte er nicht mehr tiefer in den englischen Kasernen-Bratsen greifen. Englisch's Geld bezieht ihm das unruhigliche Ende; mit englischen Geweiden in den italienischen Städten „Volkskundgebungen“ veranstaltet, die in „nationalem Sinne“ die Fortsetzung des Kriegs bis zum letzten Italiener und die Kriegserklärung an Deutschland fordern; mit englischem Geld wird das neue Ministerium aufgebaut, in dem der prächtige Ehrenmann Sonnino, der Mitverschworene der Londoner Kiste, natürlich nicht fehlen darf, obgleich er ein Amtsgenosse Salandra's war. Sonnino zielt sich zwar noch ein wenig; er möchte die parlamentarischen Ausschüsse vom Halbe haben, die die Regierung beauftragt hat, außerdem will er nicht, daß der frühere Finanzminister Luzzatti ins Ministerium eintrete, da dieser das Mißfallen Englands erregt habe, weil er sich erlaubte, auf der Pariser Konferenz auf die wenig freundschaftliche Kohlen- und Frachtenpolitik Englands hinzuweisen. Aber vielleicht läßt Herr Sonnino doch noch mit sich reden. Die Zusammenlegung des neuen Ministeriums ist höchst gleichgültig; zunächst wird es den Willen Englands auszuführen haben und es wird genügt sein — jedenfalls so lange, bis der Zusammenbruch des Landes nicht mehr zu verbergen ist. Eine Stelle in der Schwaneerde Salandra's in der italienischen Kammer ist übrigens besonders bemerkenswert. Er sagte, daß hohe Personen in Italien, die das Gesetz nicht erreichen könne, aus ihrer Ueberzeugung, daß der Krieg für Italien aussichtslos geworden sei, keinen Hehl mehr machen. Daraus geht hervor, daß der römische Hofkriegsmüde ist und die englische Bergewaltigung fast hat. Die Einsicht kommt leider zu spät.

In Paris ist am Mittwoch die „Wirtschaftskonferenz“ zur Beratung des wirtschaftlichen Kriegsplans des Vierverbands zusammengerufen, an der auch der Ministerpräsident Hughes von Australien, der unwilligste unter den feindlichen Hauptlingen, teilnimmt. Allda sollen Maßnahmen beschlossen werden, um die Absperzung Deutschlands immer vollständiger und sein wirtschaftliches Emporkommen für alle Zeiten unmöglich zu machen. In einem Punkt hat die feindliche Diplomatie der Konferenz allerdings schon vorgegriffen: in der Blockade von Griechenland. Angeblich zur Erzwingung der Abreise des griechischen Heeres verfügt, will der Vierverband durch sie das Land tatsächlich zu seinem willentlichen Beizug machen. Aber auch dies ist nur ein Mittel zum Zweck. Die Blockade Griechenlands bedeutet letzten Endes den Schlüsselpunkt in der Blockade der Mittelmächte, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens. Von der Ostsee angefangen, wo russische Schiffe mit englischer Besatzung auf deutsche Handelschiffe auch in neutralen Gewässern Jagd machen, über die Nordsee, den Kanal, das atlantische Weltmeer bis zum ägäischen Meer ist jetzt alle Zufuhr zur See abgeschnitten, nachdem die griechischen Häfen gesperrt und die griechischen Schiffe beschlagnahmt sind. Ein gewaltiger Ring, gegen den es nur ein Sprengmittel gibt: die Tauchboote.

In Amerika drängt das allgemeine Interesse an der Kandidatenfrage für die Präsidentschaft alle anderen Fragen in den Hintergrund; diese werden vorläufig nur berührt, soweit sie als zugkräftige Reklame der einen oder anderen Partei dienlich sein können. Die republikanische Partei hat das Mitglied des Obersten Gerichtshofs Hughes (nicht zu verwechseln mit dem australischen Minister gleichen Namens) zum Mann ihrer Betrauung gemacht und Hughes hat eine Erklärung über seine Stellung zum Kriege gegeben, die nicht Stich und nicht Fleisch ist. Er möchte die deutschen und irischen Stimmen haben, ohne es mit den Engländern zu verderben. Der Mann des Bluffs, Roosevelt, ist glänzend durchgefallen, was im Vierverband unangenehm berührt haben soll. Herr Wilson aber wallfahrte an der Spitze des Fünfundsiebzigtausend zum Freiheitsdenkmal in Washington und hielt dort wieder einmal eine Rede. Öffentlich hat er das Weiße Haus die längste Zeit geziert. Im übrigen ist es unerheblich, wie der kommende Präsident heißt. Die Politik eines jeden wird sich nach den Interessen des amerikanischen Volkstums richten müssen, sie wird in erster Linie Gerechtigkeit sein.

Die 98. Kriegswache ist in der Geschichte des Krieges hochbedeutsam geworden. Im Westen ist zwar die Lage nach den schwerwiegenden Erfolgen der vorigen Woche äußerlich nicht wesentlich mehr verschoben worden. Was vor Verdun geschehen ist, sind vorbereitende Handlungen gewesen, namentlich östlich der Maas, wo durch die Besetzung des Jumin-Rückens ein Keil in die französische Linie getrieben ist. Die Kämpfe, die hier zu erwarten sind, werden auf die östliche Stellung vor Frankreich an der Cote Lorraine nicht ohne Einfluss bleiben. Es ist sogar nicht ganz unwahrscheinlich, daß die lebhaftere Bewegung, die aus den Südvogesen, namentlich vom Hartmannsweilerkopf und Hirzenstein, gemeldet wurde, mit diesen Dingen in einem gewissen Zusammenhang steht. Es wird wohl nicht ohne Grund vermutet, daß die Franzosen einen neuen Angriff auf den verlorenen Hartmannsweilerkopf, von dem aus man die ganze Rheinebene übersehen kann, beabsichtigen, um die Deutschen abzulenken. — Bei Ypern haben die Engländer einen Teil der ihnen von den Württembergern entziffenen Stellung zurückgewonnen. Ein Berichterstatter bemerkt aber ausdrücklich, daß es sich nur um ein kleines Stück handle und keineswegs um den ganzen Höhenzug, wie die englische Meldung andeutete. Die Schwaben sind in der Hauptsache im Besitz ihrer sehr wichtigen Erberbung geblieben, denn der von ihnen nun besetzte Höhenzug hatte die Verbergung der Bewegungen der feindlichen Truppen ermöglicht und deren indianerhafte plötzlichen Ueberfälle erleichtert. Dem ist nun ein Ende gemacht.

Das Wesentliche und Wichtigste in der letzten Kriegswache ist aber die Tatsache, daß der Angriff der Russen im Osten nunmehr zum Stehen gekommen ist. 250 000 Mann sollen sie nach der Aussage eines gefangenen russischen Offiziers bisher verloren haben, aber es ist zu bezweifeln, ob in dieser Berechnung die ganze Front einbezogen ist. In Wirklichkeit dürfte die Einbuße an Menschen nicht unbeträchtlich höher und wohl nicht unter 300 000 Mann zu veranschlagen sein. Das ist selbst für russische Verhältnisse viel in einer Woche und mag den leitenden Männern in Petersburg Kopfschmerzen machen. Daß man auch im Vierverband den Russenangriff jedenfalls zum Teil schon als gescheitert betrachtet, kann man aus dem Ton der Zeitungen entnehmen; von der Siegesfeierlichkeit vor acht Tagen keine Spur mehr. Dagegen ist das rumänische Wetterglas in Bewegung gekommen. Es lohnt sich, das Auf und Ab der Stimmungen in diesem Lande kurz zu streifen. Rumänien war unter dem Einfluss des 1914 verstorbenen Königs Karol lange Zeit entschieden deutschfreundlich gesinnt. In den letzten Jahren vor dem Krieg machte sich dank der geschickten englischen Diplomatie, die das Geld nicht sparte, ein Umwandlung bemerkbar. Nach Ausbruch des Kriegs schlug die Stimmung unter der Einwirkung der deutschen und österreichischen Siege aber wieder zu Gunsten der Mittelmächte um. Als dann nach der Marne-Schlacht der Stillstand eintrat, als der langwierige Stellungskampf begann und der englische Aushungerungsplan ausichtslos zu werden schien, als endlich und vor allem der Einfall der Russen in Ostpreußen die Kriegslage veränderte, wehte auch in Rumänien wieder ein anderer Wind, sogar die Beteiligung am Kriege wurde erwogen. Das dauerte bis zur Zurückdrängung der Russen bis weit in das russische Gebiet hinein. Vom Krieg war nun in Rumänien keine Rede mehr, vollends als der krieglustige Zirkel sich durch Augenschein von der doch recht wenig günstigen Lage Russlands hinter der Front überzeugt hatte. Aber die massenhafte Verfrachtung des russischen Heeres mit Kriegsmaterial aus Amerika und Japan, die rücksichtslos Millionen aufboten von Menschen in Russland machten doch wieder Zweifel oder Hoffnungen erregen, ob es den Russen am Ende nicht doch gelingen werde, die feindliche Front zu vernichten. In den letzten Tagen endlich wurde berichtet, daß in Rumänien die deutschfreundliche Stimmung erheblich an Umfang und Tiefe gewonnen habe. Und dies scheint uns ein Anzeichen zu sein, daß auch in Rumänien der Eindruck vorherrsche, daß der russische Angriff als aussichtslos zu betrachten sei. Weitere Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, dürfte wohl nicht angebracht sein, aber der Umstand, daß die Haltung Rumäniens bisher wie nach dem Geheiß der kommunistischen Röhren sich genau der jeweiligen Kriegslage anpaßt, ist jedenfalls für die Beurteilung der letzteren nicht ohne Bedeutung.

Der österreichische Angriff im Trentino vom 15. Mai hat einen großartigen Plan der Italiener zunichte gemacht, die — wahrscheinlich gleichzeitig mit den Russen — einen allgemeinen Angriff größten Stils am Brenno, gegen Kärnten und im Unterital, also gegen Osten, Norden und Westen auszuführen gedachten. Dadurch sollte Trient und sein Festungsraum abgeschnitten werden. Die Österreicher sind mit einem wichtigen Angriff zuvorgekommen und das Ergebnis ist bekannt.

## Deutscher Tagesbericht. N. I. V.

Großes Hauptquartier, den 18. Juni

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulne, nördlich der Aisne, wurde leicht abgewiesen.

Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen wie nördlich von Celles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Sennheim eine kleine feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unseren Graben hatte eindringen können.

Die Fliegerstätigkeit war beiderseits rege.

Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (franz. Flandern), Bar-le-Duc, sowie im Raume von Dombasle (Einville), Lunéville, Blainville ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Linsingen haben sich in den Stochod- und Strypabschnitten Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des General Grafen von Bothmer stehen nördlich von Przewiska erneut im Gefecht.

### Balkankriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

**Berlin.** (Nichtamt.) Zu dem Fliegerangriff auf Bar-le-Duc wird aus dem großen Hauptquartier geschrieben: Als schon vor einiger Zeit Bar-le-Duc der Eisenbahnenendpunkt sowie Stappenhauptort der französischen Armee vor Verbund erfolgreich angegriffen wurde, bellagte man sich auf franz. Seite darüber, mit der Begründung, Bar-le-Duc sei eine offene Stadt, dabei wurde aber nicht erwähnt, daß franz. Flieger vorher oft, obschon ohne Erfolg, offene franz. Städte in deutschem Besitz, den die oben genannte Eigenschaften nicht zukommen, z. B. Bouziers, Charleville und Rezières mit Bomben ergriffen hatte.

Den 19. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front, zwischen der belg-franz. Grenze und der Somme, heftige Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Westlich der Maas fanden heftige Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhang des toten Mannes statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges vorbereitetes Feuer eingeleiteter starker franz. Angriff.

Vor den deutschen Stellungen im Thiaumontwald ein vom Gegner genommenes kleines Grabenstück vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die Militäranlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker, westl. von Cassigny ab und zerstückelte.

In der Gegend von Bezange la Grande (südlich von Chateau Salins) schoß Leutnant Wintgens sein 6. Leutnant Hohnd sein 5. feindliches Flugzeug ab. Die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen franz. Doppeldecker, nordöstl. des Hessewaldes, brennend beobachtet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General von Linsingen wurden am Stry, beiderseits von Volk, russ. Angriffe abgewiesen.

Zwischen der Straße Rowell—Suzl und am Tuya-Abschnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewiska bereits im Sperrfuer blutig zusammen.

### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Meldungen von der Westfront beschränken sich darauf, festzustellen, daß die französischen Anstrengungen zur Aufhaltung des deutschen Vordringens in nichts zerflatterten. Diesen Ring werden die Franzosen nicht mehr brechen. — Die Vermutung, daß der Feind in den Vogesen einen Vorstoß beabsichtigt, hat sich nach dem französischen Bericht bereits bestätigt. Es blieb aber bei dem erfolglosen Versuch; die Vogesenwacht hält Stand.

Im Osten hatten die Heeresgruppen Linsingen und Graf Bothmer neue schwere Angriffe der Russen abzuwehren. In beiden Kampfabschnitten blieben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Sieger. General Linsingen brachte dem Feind sogar eine schwere Niederlage bei; 11 Offiziere und 3446 Mann wurden gefangen. Die auffallend kleine Zahl der gefangenen

Offiziere belegt die früheren Meldungen, daß die Russen ungewöhnlich hohe Verluste an gefallenen Truppenführern hatten.

Die Verluste der Engländer und Kanadier bei Ypern sind nach verschiedenen übereinstimmenden Berichten außerordentlich groß gewesen. — Japan soll in den letzten 5 Monaten an Rußland schwere Granaten für über 40 Millionen geliefert haben. — Beim russischen Meer macht sich der Mangel an Ärzten und Heilmitteln stark fühlbar. Tausende von Verwundeten gehen deswegen zugrunde.

Die Folgen der englischen Niederlage bei Kut-el-Amara machen sich bereits geltend. Der englische General Gorringe kann nicht nur nicht vordringen, sondern wird von den Türken bedrängt. Der russische Vorstoß über Persien gegen Bagdad, durch den die Türken von Kut-el-Amara abgezogen werden sollten, indem die Russen ihre Rückzugslinie besetzten, ist kläglich zusammengebrochen. Am 18. Mai gelangten die Russen nach Kasri-Schirin in Persien, an der mesopotamischen Grenze, am 28. Mai drangen sie südwestlich bis Khanlu vor, das etwa 140 Kilometer nordöstlich Bagdad liegt. Hier riefen sie auf die Türken, die von Kut-el-Amara Verstärkung erhalten hatten. Die Russen wurden geschlagen und verfolgt. Am 9. Juni besetzten die Türken sogar Kasri-Schirin und am 11. Juni wurden die Russen abermals besiegt und weiter nordöstlich zurückgejagt. Auf ihrem Rückzug wurden sie von persischen Scharen erfolgreich angegriffen.

## Generaloberst von Moltke †.

**WTB.** Berlin, 18. Juni. Generaloberst von Moltke, Chef des stellv. Generalstabs der Armee, ist heute, 1.30 Uhr nachmittags, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerversammlung für den Feldmarschall von der Goltz, einem Herzschlage erlegen.

Moltke, ein Neffe des großen Strategen Helmuth von Moltke, war bei Ausbruch des Krieges Chef des Großen Generalstabs. Bald nach der Schlacht an der Marne wurde er durch den Kriegsminister von Falkenhayn ersetzt, da ein aufstretendes Darmleiden ihm Spannung auferlegte.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**WTB.** Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom Samstag mittag: Heftige Artilleriefeuer in der letzten Nacht in Belgien im Abschnitt von Lombardye. Auf dem linken Maasufer wurden Handgranatenangriffe der Deutschen gegen eine Schanze der Kavallerie und gegen vorgeschobene Posten westlich der Höhe 304 leicht zurückgeschlagen. Die französischen Stellungen am Toten Mann waren gestern einer heftigen Beschichtung ausgesetzt, jedoch ohne Infanterietätigkeit. Am rechten Ufer fand ein heftiger Artilleriekampf im Abschnitt nördlich von Fleury statt. In den Vogesen drang eine französische Infanterieabteilung nach einer energischen Beschichtung der deutschen Werke auf der Höhe 425, südlich von Thann, durch die Artillerie, in die erste und die zweite deutsche Linie ein, die sie jäherten. — Dann kehrte unsere Abteilung mit Geangenen zurück, ohne bei Verlusten erlitten zu haben. — Luftkrieg: In der Nacht zum 17. Juni belegten drei deutsche Flugzeuge die Gegend von Dünkirchen mit Bomben. Es sind keine Opfer und nur wenig Schaden zu beklagen. Gegen 8 Uhr abends warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Bar-le-Duc. Von der Bevölkerung wurden 4 Personen getötet und ungefähr 15 verletzt. Am späten Abend warfen die Deutschen ergebnislos einige Brandbomben auf Pont-a-Mousson. Im Laufe der Nacht war ein französisches Geschützgeschwader: 2 Bomben vom Kaliber 120 Millimeter und 4 vom Kaliber 165 Millimeter auf die Bahnhofe von Pragnon, Montmech und Lutran-le-Roman.

Abends: Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die Beschichtung unserer ersten Linie auf Höhe 304 und unsere zweiten Linien in der Gegend von Chantancourt an. Auf dem rechten Ufer ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen auf die deutschen Stellungen nördlich der Höhe 321 einige Grabenstücke heute morgen zu nehmen und etwa 30 Gefangene zu machen. Im Laufe des Tages heftiger Artilleriekampf in dem Abschnitt südlich vom Fort Baum. Im Walde von Apremont Kampf mit Handgranaten. Unsere Artillerie hat deutsche Lager und Werke bei Montreuil (?) (südlich von Saint-Mihiel) beschossen. Eines unserer weittragenden Geschütze feuerte auf den Bahnhof von Bignecules-les-Hattonchotel, wo ein Brand ausbrach. Der Flugplatz von Bar-le-Duc wurde heute nachmittags neuerlich beschossen. Die abgeworfenen Bomben haben wenig erheblichen Schaden angerichtet und einige Personen verwundet. Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht hob eine unserer Patrouillen einen deutschen Unteroffiziersposten aus. Die Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

### Der englische Tagesbericht.

**WTB.** London, 18. Juni. Gestern herrschte auf verschiedenen Teilen der Front beträchtliche Tätigkeit. Heftiges Geschützfeuer des Feindes zwischen der Douve und Welle. Um Mitternacht war wirkungslos Gasangriff westlich von Messines um den Wagnare-Rücken. Dort kein Angriff der Infanterie.

## Der Krieg zur See.

**WTB.** Kopenhagen, 18. Juni. Gerüchweise verlautet, daß die englische Flotte am 31. Mai die Aufgabe hatte, Kitchener auf seiner Reise nach Rußland zu begleiten. Unterwegs sei sie plötzlich von der deutschen Flotte überfallen und in der sich entspannenden Seeschlacht geschlagen worden. Dabei habe Kitchener den Tod gefunden.

**WTB.** London, 18. Juni. Der englische Torpedojäger „Athen“ ist im Kanal gesunken. Im Mitteländischen Meer wurde der italienische Dampfer „Motis“ versenkt.

**WTB.** Stockholm, 18. Juni. Sechs schwedische Schiffe, mit zusammen über 150.000 Saek Kaffee sind von den Engländern beschlagnahmt und nach Kirkwall eingekracht worden. Die Engländer behaupten, der Kaffee sei für Deutschland bestimmt gewesen. In Schweden herrscht Kaffeemangel. Der Postraub dauert ununterbrochen fort. (Die Engländer verstehen es, sich auf anderer Leute Gefahr zu verproviantieren.)

**WTB.** Athen, 18. Juni. Trotz der Abrüstung von Meer und Flotte hat der Vierverband die Blockade verschärft. Ueber 70 griechische Dampfer sind beschlagnahmt. Sie dürfen nur nach Griechenland zurückkehren, wenn sie 20.000 serbische Truppen von Bizerta (in Tunis) nach Saloniki überführen, da der Vierverband seine eigenen Schiffe wegen der Minengefahr und feindlichen Tauchboote hierzu nicht benützen will.

## Die Lage im Osten.

**WTB.** Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern mußte die Besatzung der Brückenschanze von Czernowiz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Gegners zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowiz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. In Ohgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowozyn an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt. In Bolkhynien haben unsere Truppen nördlich der Lupa, nördlich von Gorochow und bei Wosaczyn Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turpaabschnitts brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, ein Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. Zwischen Sotul und Kosti wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

## Der Krieg mit Italien.

**WTB.** Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Dolmainer Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung. In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach, nur der Monte San Cabini stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten. Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße. Diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

### Der italienische Tagesbericht.

**WTB.** Rom, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom Samstag: Zwischen Esch und Astas heftigste Kämpfe der beiderseitigen Artillerie. Auf dem Plateau der Etiben Gemeinden kam es zu erbitterten Kämpfen, die überall für uns günstig waren. Südwestlich von Schleglen unternahm der Gegner gestern nach einem heftigen Bombardement auf unsere Stellungen vom Monte Cau bis Boscon zwei Angriffe in der Richtung auf Monte Magnaboschi und zwischen dem Monte Lemerle und Boscon. Nach wiederholten und blutigen Angriffen gelang es der feindlichen Infanterie, einen Augenblick den Gipfel des Monte Lemerle zu erreichen. Sie wurde aber bald durch unseren wütenden Gegenangriff vertrieben. Nordöstlich von Schleglen unternahm unsere tapere Alpen einen kräftigen Stoß zwischen dem Frenzela-Lai und dem Becken von Marcesina. Unsere Truppen trotzen dem dem schwierigen Gelände geschaffenen Hindernissen und denen des Feindes, der sich auf seine Versuchungen stützte und von einer zahlreichen Artillerie unterstützt wurde. Es gelang uns zu dem oberen Ende des Frenzela-Lales und auf die Höhen von Fiora und Castel Gomberto, sowie westlich von Marcesina vorzudringen. Die wichtigsten Ergebnisse wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo unsere Truppen starke Stellungen im Tale von Casafetta und dem Monte Magari eroberten. Dabei fügten sie dem Feinde sehr schwere Verluste zu, nahmen 208 Mann gefangen und erbeuteten eine vollständige Batterie von 6 Kanonen, 4 Maschinengewehre und eine große Menge von Patronen, 4 Maschinengewehre und Munition. In Carnien und am Isonzo Artilleriekämpfe und Unternehmungen kleinerer Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ortschaften der venezianischen Ebene zwischen dem unteren Isonzo und der Livenza und auf Padua. Drei Personen wurden getötet, acht verletzt und leichter Schaden angerichtet. Am 15. Juni bombardierten 6 unserer Caproniflugzeuge mit Erfolg den Bahnhof von Mattarello (Etschtal). Gestern bombardierten starke Geschwader, die sich aus 37 Caproni- und Farmanflugzeugen zusammensetzten, feindliche Lager nördlich von Schleglen und im Rocetal. Sie warfen 100 großkalibrige Bomben und sind sämtlich unversehrt eingelaufen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftgeleichen abgeschossen, eines über dem Logarinal und das andere südlich von Schleglen.

### Das neue Ministerium

**WTB.** Rom, Im neuen Kabinett Boselli sind Sonnino (Außenminister), Carcano (Sechzminister), Marrone (Krieg) und Corfi (Flotte) verblieben, den Engländern war es also in der Hauptsache darum zu tun, Salandra zu entfernen. Das Programm des Ministeriums lautet: Siegreiche Beendigung des Krieges. Der „Patriot“ Barzilai, früher Bärzel geheiß, ist in das neue Kabinett nicht aufgenommen.

Die italienische Garde ist bei den Kämpfen um Asiago fast ganz aufgerieben worden.

## Der türkische Krieg.

**Konstantinopel.** 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front versuchte ein feindliches Kavallerieregiment auf das rechte Tigrisufer vorzudringen. Es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen und verlor einige Soldaten und Pferde. Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie bei den Ortschaften Serpul und Zehab (25 Kilometer östlich von Kasri-Schirin). Als die Russen sich aus diesem Gebiet zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmals des Imam Hussein, das sich drei Stunden südöstlich von Kasri-Schirin befindet, und zerstörten den Kuran und die heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Baneh geschlagenen russischen Truppen wurden kräftig

ist verfolgt und in die Gegend nördlich von den Ortschaften Salk und Berdeche verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ 3 Maschinengewehre in unserer Hand. An der Kaukasusfront in den einzelnen Abschnitten örtliche Feuergefechte.

## Neues vom Tage.

**Berlin, 18. Juni.** Generallandwirtschaftsdirektor Rapp macht durch Rundschreiben folgende Mitteilung:

**Königsberg i. Pr., den 14. Juni 1916.**  
In Verfolg der Reichstagsverhandlungen vom 5. Juni d. J. sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichskanzler und dem meinigen nach erfolglos von mir versuchter Verständigung folgende Erklärungen ausgetauscht:

Der Vertreter des Herrn Reichskanzlers erklärte: „Die von Herrn Rapp verbreitete Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers. Aus Gründen des Staatswohls ist der Herr Reichskanzler diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen.“

Darauf erklärte mein Vertreter: „Herr Rapp hat der Politik des Herrn Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Rapp persönliche Schimpfworte gebraucht. Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers ist er aus Gründen des Staatswohls dem Rapp'schen Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärt Herr Rapp, sich in einem Augenblick Genugtuung verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Knebelung der Presse zur Seite stehen.“ Diesen Tatbestand teile ich hierdurch ergebenst mit. Generallandwirtschaftsdirektor Rapp.

**Berlin, 17. Juni.** Am Sonntag soll im sozialdemokratischen Wahlverein für Teltow-Beesdow der Antrag zur Verhandlung kommen, dem Parteivorstand ein Mißtrauensvotum auszusprechen und alle Beiträge zu sperren. — Hierzu meint die „Germania“, es gehe in der sozialdemokratischen Partei etwas vor. Die Wiedererhöhung der getrennten Gruppen liege nicht außer dem Bereich der Möglichkeit.

**Berlin, 18. Juni.** Der Bundesrat der Militärantwörter hat beschlossen, in Anregung zu bringen, daß die aktiven Unteroffiziere durch eine Erweiterung des Militäramtwerter-Unterrichts vorbereitet werden, daß ein Teil derselben die Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst bestehen kann. Damit soll eine Vorbedingung für die Beförderung zum Offizier geschaffen werden.

**Berlin, 17. Juni.** Die deutsche Regierung genehmigte, eine Menge von Farbstoffen aus Deutschland nach Holland auszuführen, die 25 Prozent des holländischen Verbrauchs im Jahre 1913 gleichkommt.

**Kempten i. A., 18. Juni.** Bei Kaufbeuren haben zwei entwichene Soldaten des 14. Inf.-Regts. in Nürnberg einen Güterhändler ermordet und beraubt.

**Amsterdam, 18. Juni.** Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels und der großen Teuerung zu Unruhen in verschiedenen Teilen der Stadt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei, welche von der Waffe Gebrauch machen mußte, führten. Am Montag wird ein großer Teil der Gemüsehändler als Protest gegen die ungenügende Zufuhr und die hohen Großhandelspreise den Verkauf von Gemüse und Kartoffeln einstellen.

**Genève, 18. Juni.** Die wirtschaftliche Beratung stellte als erste Forderung auf, daß der Plan Deutschlands verhindert werden müsse, eine mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft zu gründen, da sonst die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands nicht erreicht werden könne.

Die Wirtschaftsberatung hat am Samstag ihre Arbeiten abgeschlossen.

Zu der Geheimnisung der Abgeordnetenkammer, die mit 112 gegen 138 Stimmen beschlossen wurde, sind 13 Anfragen eingebracht worden, von denen sich 11 auf Verbund beziehen. Die Sitzung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

## Englisch-französische Anleihe.

**Christiania, 17. Juni.** Wie verlautet, finden Verhandlungen zwischen englischen und französischen Banken einerseits und skandinavischen Banken andererseits wegen Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe statt. Es soll sich für die norwegischen Banken um 70 Millionen Kronen handeln. Der Zweck dürfte sein, Zahlungsmittel in den Kronen für englische und französische Schulden zu beschaffen.

## Der Bierverband gegen Griechenland.

**Athen, 18. Juni.** England und Frankreich haben die Schuldverschreibungen der neuen griechischen Anleihe von den Börsen in London und Paris ausgeschlossen.

**Washington, 18. Juni.** Roosevelt ist stark erkältet und hat seine Teilnahme an allen weiteren Veranstaltungen abgelehnt.

## Die japanische Politik.

**Tokio, 18. Juni.** Die Leiter der drei größten politischen Parteien Japans stellten in einer gemeinsamen Beratung die Hauptaufgabe der japanischen Politik fest. — Die Regierung am China, Erweiterung der dortigen japanischen Interessen, sowie Stärkung von Heer und Flotte. Die Parteien schlossen sich zu einem Block zusammen, um die Durchführung dieses Programms zu erzwingen.

## Landtag.

Stuttgart, 17. Juni.

Die 153. Sitzung wurde von Präsident von Kraut vor-

mittags 9½ Uhr eröffnet.  
Abg. Ströbel (B. R.): Mit den finanziellen Ergebnissen des Staatshaushalts im vorigen Jahre können wir recht zufrieden sein. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ist in den mittleren Stufen mäßig und erträglich. Bei den höheren Einkommen muß aber kräftiger zugegriffen werden. Für landbesitzende Familien könnte man Erleichterungen in das Gesetz hineinbringen. Mit der Auslieferung der direkten Steuerquellen an das Reich müssen wir im wohlverstandenen Interesse der Einzelstaaten sehr vorsichtig sein. Uns will scheinen, daß man hier eigentlich schon zu weit gegangen ist. Wenn wir der Ueberzeugung sein dürfen, daß unsere tapferen Truppen draußen den Endsieg erringen werden, so dürfen wir nicht minder stehen über die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft und Industrie, des Handels und des Gewerbes. Die neue Ernte wird, wenn nichts Unvorhergesehenes mehr kommt, um ein Drittel bis die Hälfte besser werden, als die des Jahres 1915. Kommt dazu eine richtige Organisation und werden die früher gemachten Fehler vermieden, so können wir bezüglich unserer Ernährung im kommenden Jahr ohne jede Sorge sein. Bei den Höchstpreisen sind große Fehler gemacht worden, das geht u. a. daraus hervor, daß für die Getreide ein Höchstpreis von 20 Mk. für Roggen ein solcher von 11 Mk. festgesetzt wurde; für Kraftfuttermittel von je zwei Hektar Güte 15 Mk., für Kartoffeln 2,50 Mk. Höchstpreisänderungen während eines Erntejahres sollten nicht mehr vorgenommen werden. Mäßig und verfehlt war es auch, daß die Militärverwaltung sich nicht an die Höchstpreise gehalten hat. Die unangerechneten Unterschiede in den Höchstpreisen führen zu einer Verschlebung im Getreidebau und schädigen dadurch die Gesamtheit. Die polizeiliche Kontrolle der Getreidevorräte auf dem Lande hat viel Erbitterung hervorgerufen. Beim Vieh halten wir Höchstpreise für zweckmäßiger als Höchstpreise. Unter Viehhändler dürfte sich übrigens als völlig ausreichend zur Fleischversorgung der Bevölkerung erweisen; in manchen Gegenden, so im Oberland, ist er sogar erheblich besser, als z. B. vor dem Krieg. In polizeilichen Schussfeldern und zu einer Verfolgung von Vaganttieren ist die gegenwärtige Zeit zu ernst.

Abg. Keil (Soz.): Das deutsche Volk will den Frieden zu der Stunde, in der das deutsche Reich unter unvorhergesehener Erhaltung seines territorialen Bestandes, unter Anerkennung der Gleichberechtigung mit den großen Völkern der Welt diesen Frieden erlangen kann. Die großen Massen des Volkes denken nicht daran, die führende Nation zu werden. Das deutsche Volk kämpft nur deshalb so geschlossen, weil es weiß, daß noch fürchterlicher als der Krieg, die Niederlage wäre. Wenn Württemberg allein für die Kriegsanleihe 1¼ Milliarden Mk. gezahlt hat, woraus 72 Millionen Mk. Zinsen vom Reich nach Württemberg zurückfließen, so sollte es doch möglich sein, unseren Etat mit einem Abmangel von 8 Millionen Mk. aus eigenen Mitteln ins Gleichgewicht zu bringen. Man braucht nur die höheren Einkommen etwas kräftiger anzufassen. Die Finanzminister stellten sich leider schüchtern vor die großen Geldsäcke. Wir brauchen vor allem ein Reichsteuerveranlagungsgesetz sowohl der Einkommen als der Vermögen. Das Reich muß mitklopfen können aus den Quellen, die uns zur Verfügung stehen. In manchen Bezirken könne man mit der Kriegskrankenfürsorge zufrieden sein, in anderen dagegen fehlt es selbst den Oberamtswörtern an Einnahme. Aus dem Gebiet der Ernährungsfrage habe der Staat verlagert, wenn es sich darum handelt, gewissenlosen Schurken das Handwerk zu legen, die durch ihren Wucher Mißhandlungen gemacht haben. Nicht alle Schuld fällt auf die Staatsregierung, auch die Gemeinden haben ihren Teil daran. Während tausende von Frauen vor den Wehrgeländen harren, fahren die Wehrgewagen in der Stadt herum, um die sog. Stammbuchschaff zu bedienen. Und ganz ähnlich war es bei den Eiern. Der Redner befürwortet dann noch die Einführung der Reichslebensmittelmittel, den Ausbau der Wasserstraßen und die Weiterführung der Sozialpolitik. Die gleiche Pflicht des Schützengrabens muß auch gleiche politische Rechte späterhin nach dem Kriege bringen. Für die Vermählung der Demokratie und des Sozialismus werden wir auch in Zukunft kämpfen.

Abg. Baumann (D. P.): Der neue Etat zeigt kein besonders erfreuliches Bild. Mit der Erhöhung der Einkommensteuer kann man sich einverstanden erklären, wenn auch die vorgeschlagene Progression nicht das Richtige zu treffen scheint. Weitere Mittel werden häufig gemacht werden müssen für die Mittelfranchise, für eine Verbesserung des Hypothekenkredits, für die Hinterbliebenenfürsorge. Die Hoffnungen auf eine einheitliche deutsche Verkehrspolitik sind leider herabgestimmt worden. Im Ausbau des Elektrizitätsnetzes sollte ein einheitlicher Plan kommen. Unsere Hauptfrage muß die Steigerung der Produktion sein. Lediglich durch die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes hat Deutschland diesen Krieg durchhalten können. Der Verlauf des Krieges ist daher eine glänzende Rechtfertigung unserer Sozialpolitik. Den Lebensmittelmangel mit allen Mitteln zu bekämpfen, ist Pflicht der Regierung. Ein Gegensatz zwischen Nord und Süd hat niemals weniger bestanden, als gerade jetzt. Vor der Regelung der elchshörningischen Frage sollte auch dieses Haus gehört werden.

## Handel und Verkehr.

Mitteilung der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung in Stuttgart (Württ. Obstverwertung e. V.). Stuttgarter Großmarkt am 17. Juni: Tafelobstpreise: Gartenerdbeeren 40-60 Mk., Walderebeeren 70-85 Mk., Stachelbeeren, grüne 20-25 Mk., Himbeeren 30-35 Mk., Kirchen 40-55 Mk. für 50 Kilo, italienische Aprikosen 65-70 Pfg. das Pfund, brutto für netto. Gemüsepreise: Erbsen 42-48 Pfg. das Pfd., Möhren 7-15 Pfg. der Bund, Kohlrabi 22-25 Pfg. der Bund, Salat 5-10 Pfg., Wirsing 15-30 Pfg., Rettiche 6-18 Pfg., Kohlrabi 6-12 Pfg., Gurken 35-50 Pfg. für das Stück, Spinat 1,00-1,20 Mk. der Korb, Kartoffeln (Höchstpreis) 6,50 Mk. der Zentner. Marktlage: Die ganz bedeutende Zunahme in Erdbeeren war in sehr kurzer Zeit vollständig geräumt. Spargeln gehen zu Ende. Der gerade noch zur rechten Zeit eingetretene günstige Witterungszuschlag wird nicht nur der Traubenblüte und der Heurnte, sondern auch dem Wachstum der Gemüse, das bereits erheblich fröhlich, zuzug kommen. Auf die Ernteaussichten für Kern- und Steinobst, besonders aber auf unsere Hauptobstart, die Äpfel hat die nachhaltige Witterung nur insofern eingewirkt, als die Schädlinge stark überhandnahmen.

(-) Altensteig, 17. Juni. (Viehmarkt.) Auf dem Viehmarkt war die Zufuhr ungewöhnlich und deshalb der Handel auch nicht lebhaft. Zugeliefert waren: 23 Paar Ochsen und Stiere, (1810-3510 Mk. pro Stück, 33 Stück Kühe 381-1214 Mk. pro Stück), 29 Stück Jungvieh (300-1118 Mk. pro Stück). Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 24 Käufer Schweine (105-272 Mk. pro Paar) und 68 Milchschweine (10-142 Mk. pro Paar.)

## Konzert-Programm

des  
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 19. Juni,  
nachm. 5-6 Uhr

- |                           |          |
|---------------------------|----------|
| 1. Heroischer Marsch      | Schubert |
| 2. Ouvertur „Astorga“     | Abert    |
| 3. Wiener Fresken, Walzer | Strauß   |

4. Ung. Tänze Nr. 5 und 6  
5. Tonbilder aus „Walküre“

Brahms  
Wagner

Dienstag, den 20. Juni,  
vormittags 8-9 Uhr

1. Choral: Alles meinen Gott zu Ehren.  
2. Ouvertüre „Ruy Blas“ Mendelssohn  
3. Die Extravaganzen, Walzer Strauß  
4. Frühlingszeit, Suite (2. Satz) Wagner-Löbenschütz  
5. Präludium u. Scherzo Bach-Abert  
6. Die Schloßherrin, Mazurka Faust

nachm. 3½-4½ Uhr

1. Soldateska, Marsch Kral  
2. Ouvertüre „Sacharina“ Müller-Berghaus  
3. Myosotis, Walzer Czibulka  
4. Melodien-Congrès, Potpourri Conradi  
5. Blumenfest-Ouvertüre Fetras  
6. Und Columbine tanzt Jessel  
7. Quadrille „Die keusche Susanne“ Gilbert  
8. Hoch Oesterreich, Marsch Strauß

## Totales.

— **Web-, Wirk- und Strickwaren.** Nach dem § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung müssen die Kleinhändler unverzüglich eine Inventur über die der Verkaufsbeschränkung unterliegenden Waren aufnehmen und dürfen diese vor Abschluß der Inventur nicht veräußern. Sowohl in Kreisen der Kleinhändler wie der Verbraucher herrschte die Befürchtung, daß während der ganzen Zeit, die mit der Zählung und Vermessung der in die Inventur aufzunehmenden Waren naturgemäß vergeht, ein Verkauf dieser Waren an das Publikum überhaupt verboten sei. Dies ist jedoch, wie die „Textil-Woche“ erfährt, nicht der Fall, vielmehr kann die Inventur in eine Reihe von Teilinventuren der einzelnen Warengattungen zerlegt werden, so daß sofort nach vollendeter Inventur einer einzelnen Warengattung der Verkauf darin seinen Fortgang nehmen kann und das Publikum im großen und ganzen seine Einkäufe nicht aufzuschieben braucht.

— **Höchstpreise für Dohsen- und Rindfleisch.** In einzelnen württembergischen Gemeinden ist in letzter Zeit der Dohsen- und Rindfleischpreis bis auf 2 Mk. für das Pfund gestiegen, während er in Stuttgart im Juni 1.80 Mk. beträgt. Diese auffällige Erhöhung, hat namentlich ihren Grund darin, daß dort zu hohe Vieheinkaufspreise angelegt wurden, die zur Erhöhung der Fleischpreise drängten. So lange die Möglichkeit vorhanden ist, Steigerungen der Viehpreise durch Erhöhung der Fleischpreise auszugleichen, besteht erfahrungsgemäß die Neigung zu weiteren Preissteigerungen. Um dem entgegenzuwirken, hat die Württ. Fleischverforgungsstelle in einer Verfügung an die Oberämter bestimmt, daß in allen Orten, in denen der Preis für Dohsen- und Rindfleisch 1. Qualität 1.80 Mk. für das Pfund übersteigt, Höchstpreise festgesetzt werden müssen, die nicht über diesen Preis hinausgehen.

— **Arbeitersekretariate.** In Deutschland waren im Jahre 1914 1027 Sekretariate und Auskunftsstellen vorhanden. Die meisten werden von den Berufsvereinigungen der arbeitenden Stände unterhalten. Einzelne Gemeinden und einige Bundesstaaten sind ebenfalls dazu übergegangen, Auskunftsstellen für die Rechtsberatung der ärmeren Volkskreise zu errichten. In Württemberg unterhalten z. B. die Städte Heilbronn, Reutlingen und Ulm städtische Auskunftsstellen. In Baden z. B. Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim. Die Arbeiterberufsverbände haben in Württemberg 16, in Baden 25, und in Bayern 43 Sekretariate und Auskunftsstellen. Im Jahre 1914 sind von den deutschen Arbeitersekretariaten und Auskunftsstellen 1780570 Auskünfte erteilt und 459765 Schriftsätze angefertigt worden.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 404** betrifft das Inf.-Regt. Nr. 51, das Gren.-Regt. Nr. 119, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 247, das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1 und bezeichnet Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten.

— **Der Zucker.** Auf Veranlassung der Regierung ist dem Königreich Württemberg eine nicht unerhebliche Erhöhung der Zuckerverweisung vom Reich zugestanden worden, die aber allerdings für die einzelnen Verbraucher nicht erheblich sein wird. Die Zuteilung des Zuckers zum Einmachen des Obstes wird in der nächsten Zeit erfolgen.

— **Freier Eintritt.** Anlässlich der Tagung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg hat der Verband den Teilnehmern freien Eintritt zur Kriegsausstellung in Stuttgart gewährt und zu diesem Zweck 2000 Eintrittskarten gelöst. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung seitens anderer Organisationen.

— **Vom Reichsbesoldungsmat.** Es wurde angeordnet, daß die Abnahme der beschlagnahmten Lebensmittel so schnell wie möglich erfolgen soll. Um denjenigen Kaufleuten, die den Uebernahmepreis für die Ware bringen benötigten, zu helfen, bevorzugt die Einkaufsabteilung bereits jetzt auf Antrag solche Kaufleute hinsichtlich des Zeitpunktes der Uebernahme, wenn sie ihnen die Notlage nachgewiesen haben. Hierzu ist aber ein Zeugnis der zuständigen Handelskammer erforderlich.

— **Ausweispapiere.** Ähnlich wird nach der „Frankf. Ztg.“ darauf hingewiesen, daß das reisende Publikum in den Eisenbahnhöfen durch Militärpersonen in Zivilkleidern überwacht wird. Diese haben die Rechte und Pflichten von Polizeibeamten und sind befugt, von den Reisenden die Vorlage von Ausweispapieren zu verlangen. Es empfiehlt sich daher, um Weiterungen zu vermeiden, sich vor Eintritt der Reise mit amtlichen Ausweispapieren zu versehen.



**Arbeitsvermittlung.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden den Gemeinden oder Gemeindeverbänden die Verpflichtung auferlegen können, öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten, sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden oder Gemeindeverbänden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen.

**Die Lebensmittelversorgung.** Bis jetzt befinden sich im Reich nicht weniger als 360 Bundesratsverordnungen und Ministerialerlasse, die sich mit den Lebensmittelfragen befassen.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 405** betrifft die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, das Inf.-Regt. Nr. 124, das Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 125 und Nr. 126, das Res.-Feldartill.-Regt. Nr. 26, das Feldartill.-Regt. Nr. 29, die 1. Feld-Pionier-Komp., die 1. Res.-Pionier-Komp., die 2. Landw.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 27 und die Trappen-Munitionskol. Nr. 28.

**Das sparende Deutschland.** Im Monat April 1916 sind die Einnahmen bei den Sparaffinen des Reichs um 250 Millionen Mark gewachsen. Seit Beginn des Jahres sind — von den Kriegszuschüssen ganz abgesehen — 1050 Millionen Mark eingelegt worden gegen 1030 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 293 Millionen im Jahr 1914.

**Preisbeschränkung.** Die Preisbeschränkung bei Verkäufen von Web-, Web- und Strickwaren findet auch auf solche Waren Anwendung, die aus Zellstoff oder Papiergarnen hergestellt sind. Preisüberschreitungen werden daher bei dieser Warengattung empfindlich bestraft.

**Das freigegebene Saccharin.** Infolge des Zuckermangels soll das Saccharin, bekanntlich kein ganz einwandfreier Ersatz des Zuckers, auch für den Privatverehr freigegeben werden. Die Herstellungskosten des Saccharins aus Steintrophen bezw. Zuckerrüben belaufen sich auf 25 Mark für das Kilogramm, durch die Z. G. S. soll es nun aber zum Preis von 200 M., also um das Achtefache, in den Verkehr gebracht werden. Das ist doch einfach unerhört! Möchte doch Herr von Batocki mit dem ganzen Z. G. S.-System einmal reinen Tisch machen. — Nebenbei möchten wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Saccharin für das Einmachen von Früchten nicht in Betracht kommt, da es keine erhaltende Eigenschaft hat, wie der Rübenzucker.

**Weizengraupen.** In nächster Zeit werden auch Weizengraupen aus rumänischem Weizen in den Handel kommen, zu demselben Preise, wie die zur Zeit im Handel befindlichen Gerstengraupen, aber nur in einer Mörnung. Die rumänischen Weizengraupen dürfen im Gegensatz zu der zwei- bis dreistündigen Kochdauer der Gerstengraupen nur 20 Minuten lang gekocht werden, und es empfiehlt sich, sie etwas zu salzen.

**Kirschenpreise.** Der Höchstpreis für Kirschen beträgt in Karlsruhe 25 Pf. für das Pfund. Wer mehr verlangt oder bezahlt, wird bestraft.

**Einmachen ohne Zucker.** Man Kocht die Früchte als ganze Frucht, als Mus, Marmelade mit oder ohne Zucker, füllt sie Kochend heiß in ganz reine Gläser, taucht eine Papierdecke (2 Ctm. größer als die Glasöffnung) in dünnen Stärketeig, der mit einer Spur Salicylsäure vermischt ist und legt damit das Glas zu. Wenn alles taubellös sauber gehandhabt wird, so ist die Frucht haltbar. Die Gläser dürfen aber nie an feuchten Orten aufbewahrt werden. Wer Einmachgläser nach dem System Beck, Rex usw. hat, den allen Gummitagen aber nicht mehr traut, der mag den Verfall schon durch Ueberleben mit Papier auf die oben beschriebene Art.

### Bekanntmachung.

#### Weizengries- und Teigwaren-Verkauf.

Den Kaufleuten und Kleinhändlern ist eine Sendung Weizengries und Teigwaren zugewiesen worden. Auf jede Fleischkarte haben sie abzugeben:

125 Gramm Weizengries zum Preise von 48 Pf. für 1 Pfd.  
200 „ „ „ „ 70 „ „ 1 „

Der Verkauf beginnt am Mittwoch morgens.

Wildbad, den 19. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

#### Abgabe der Brotzulagekarten für Minderbemittelten und Schwerarbeiter.

Zufolge Erlasses der Württ. Landesgetreidestelle erhalten Mehlsulagekarten und zwar:

1. Haushaltungsvorstände mit einem jährlichen Einkommen bis zu 2500 Mark, ohne besonderen Antrag für die Hälfte ihrer Haushaltungsmittelglieder täglich je 25 Gramm Mehl, so daß z. B. eine Familie mit 4 Mitgliedern täglich 50 Gramm Mehl mehr erhält.

2. Neben dieser besonderen Minderbemitteltenzulage die Schwerarbeiter im Gewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft mit Ausnahme der in der Goldwarenindustrie und in der Papierfabrik beschäftigten Personen und zwar täglich 50 Gramm Mehl. Diese Zulage wird nur auf besonderen Antrag gewährt. Die seitige Zulage für Schwerarbeiter kommt in Begfall.

Die Abgabe der Zulagekarten für die Zeit vom 1.—30. Juni ds. Js. erfolgt am

Dienstag, den 19. Juni ds. Js., nachm. 2—7 Uhr im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses. Die Nummer der Fleischkarte ist anzugeben.

Wildbad, den 17. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

**Der Feldpostdienst.** Bei der Beförderung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beförderung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militärpostämtern auszuhändigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufbereiteten Pakete dürfen bis zu 10 Kilo schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pf. für das Kilo, mindestens jedoch 25 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilo bis 50 Kilo sind bei den Eisenbahn-Eigentümern und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pf. Kollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militärpostämtern nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgehenden Pakete bis zu 10 Kilo stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpostamt zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Empfänger obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpostpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. Pakete mit Ausdrucks- und Zeitungsstücken für Militärpersonen in Feindesland sind in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar können befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

### Baden.

(-) Karlsruhe, 18. Juni. Man schreibt: Der internationale Hotelierverein hat in einer an die preussische Regierung und an den preussischen Landtag gerichteten Eingabe auf die wirtschaftliche Notlage des deutschen Hotelgewerbes hingewiesen, die durch den Rückgang des Fremdenverkehrs um 25 bis 60 Prozent und die Teuerung der Lebensmittel hervorgerufen wurde. Nach den Erhebungen sei in den deutschen Hotelunternehmungen nahezu eine Milliarde Kapital angelegt. Es wird um staatliche Kredithilfe, Unterbrechung des Laufs der Kapitalliquidation bei Zuzugshypotheken für die Dauer des Krieges, Verlängerung der Frist für gefundene Hypothekenzinsen, Erlassung der kommunalen Gewerbesteuern, deren sie 20 Prozent vom jährlichen Reinertrag des Hotelbetriebs übersteigen, und Stundung der während des Krieges fällig werdenden Hypothekenzinsen bis 3 Jahre nach Beendigung des Krieges gebeten.

(-) Heidelberg, 18. Juni. Das 2 1/2 Jahre alte Kind des Fuhrmanns Kist sel vorgefahren abend aus dem Fenster der Wohnung im 4. Stock auf die Straße. An seinem Aufkommen wird gearbeitet.

(-) Offenburg, 18. Juni. Der Glaser Hermann Schwarz aus Juchowier und der Händler Viktor Scheffel aus Maulburg nahen in Offenburg große Mengen Leder

und verkauften sie an verschiedene Personen, darunter auch an den Schuhmacher Albert Hoffmeyer in Vahr. Schwarz und Scheffel wurden durch die hiesige Strafkammer wegen schweren Diebstahls unter Einrechnung früherer Strafen verurteilt. Schwarz zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Scheffel zu 1 Jahr Gefängnis, gegen Hoffmeyer wurde wegen Hehlerei auf eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis erkannt. — Der Wauer Florentin Wosmann aus Kuglbach hatte von hiesigen Soldaten gestohlene Nahrungsmittel gekauft und mit großem Gewinn wieder verkauft. Wegen Hehlerei erhielt er eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

(-) Bruchsal, 18. Juni. Am Dienstag, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer in Bruchsal eine Versteigerung von ca. 20 1/2-jährigen Fohlen des schweren nordfranz. Schlages. Zugelassen zur Versteigerung sind Landwirte, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

### Württemberg.

(-) Stuttgart, 17. Juni. Der Milchhändler Johannes Lang in Kannstatt wurde wegen Verfälschung der Milch mit mindestens durchschnittlich 20 Prozent Wasser zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

(-) Sölingen, 18. Juni. Die neue Kaserne ist fertiggestellt und von der Militärverwaltung übernommen worden. Sie wird zunächst von der 1. und 2. Kompanie und zwei Rekrutenkompagnien des Ersatzbataillons Nr. 246 bezogen werden. Die Baukosten belaufen sich auf 1 034 000 Mark.

(-) Mönchsheim, 18. Juni. (Diebstahl) Der von hier gebürtige Landsturmmann Jakob Keller entwendete in Karlsruhe militärisches Eigentum und schickte es seiner Frau nach Pforzheim, z. B. Decken, Schuhe, Kleider, Hosen, Bettzeug. Er wurde kriegsgerichtlich bestraft. Seine Frau erhielt wegen Hehlerei 2 Tage Gefängnis.

(-) Urach, 17. Juni. (Verunglückt) An der neuen Straße auf die Burggrüne Waldegg wurde bei Sprengungen ein Arbeiter von einem abstürzenden Stein am Kopf getroffen und getötet.

(-) Pfullingen, 17. Juni. (Ein Gutedel) Ein aus dem Arbeitshaus in Waiblingen entsprungener Martin Kuhn ist bis hierher gekommen, aber jetzt nach Verübung mehrerer Einbrüche und Diebstähle von Nahrungsmitteln erwischt und festgehalten worden.

(-) Von der Jagt, 18. Juni. (Ein neuer Hansschmuck) In einem Orte des Jagstales tritten zwei Knaben miteinander. Jeder von ihnen wollte das schönste Haus haben. Ein anderer Knabe, der den beiden Rechthabern schon längere Zeit zugehört hatte, trat endlich dazwischen und sagte: „Wir kriegen aber doch noch ein schöneres Haus, als ihr eins habt.“ „Sei nur du still, mit eurem kleinen Häusle“, sagten die anderen zwei. „Aber jener entgegnete: „Dawohl wird unser Haus schöner — wir kriegen a Hypothek auf unser Haus, hat gestern der Vater zur Waater g'sagt.“

(-) Wiesenbach, O. A. Gerabronn, 18. Juni. (Erdbelegter Unfall) Der 36-jährige Sägewerksbesitzer W. Keidel, Mitinhaber der Firma Gebr. Keidel, hatte sich vor einigen Tagen durch einen Nagel an der Hand verletzt. Nun ist er plötzlich an Wundstarrkrampf gestorben.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

#### Bekanntmachung betreffend Viehzählung.

Am Dienstag, den 20. Juni, findet hier eine Viehzählung statt. Die Ausführung der Zählung erfolgt mittels Ortslisten durch aufgestellte Zähler. Die Viehbesitzer werden hiemit auf die Zählung aufmerksam gemacht.

Wildbad, den 17. Juni 1916.  
Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

#### Kartoffelverkauf.

Nächsten Mittwoch, den 21. Juni 1916, findet die Abgabe von Kartoffeln

im Lokal

von nachmittags 1—5 Uhr statt.

Wildbad, den 19. Juni 1916.

Stadt. Verkaufskommission.

#### Küchen-Mädchen

Als Beihilfe für den Koch zum sofortigen Eintritt gesucht.

Fremdenheim Bergfrieden.

#### Kinderwagen, Sportwagen, zusammenlegbar, Leiterwagen,

in reicher Auswahl,

zu haben bei

Robert Treiber.

#### Turn-Verein Wildbad.

Mittwoch, den 21. Juni

abends 8 Uhr

findet in der evang. Kirche hier eine

Gedächtnisfeier für die in letzter Zeit gefallenen Mitglieder unserer Gemeinde statt. Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder sich zahlreich an dieser Trauerfeier zu beteiligen.

Antreten halb 8 Uhr im Lokal.

Der stellv. Vorstand.

#### Einige Betonarbeiter

wirden bei hohem Stundenlohn (63 Pf.) sofort gesucht.

Müller, Marx & Cie.  
Militärturnanstalt.

#### Kgl. Theater.

Heute abend

Wo die Schwalben nisten.

Volksstück in 4 Bildern und einem Vorspiel von Leo Rastner und Hans Lorenz.

Hauslumpen aller Art

kauft per Kilo 10—15 Pf.

Wollgestrichte Lumpen per Kilo 1 M. sowie Papier, Zinn, Stanniol, Blei zu Höchstpreisen.  
Fr. Kehler.

